

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig. — Postzeitungsliste Nr. 4069a, sechster Nachtrag.

Redaktion u. Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 134.

Mittwoch, den 12. Juni 1907.

14. Jahrg.

Hierzu eine Beilage und das wöchentliche Unterhaltungsblatt.

Automobil-Rennen.

R. K. Wenn jemand sagt, daß im Deutschen Reich dem Proletariat fast alles erlaubt sei, während die Arbeiter sich kaum rühren dürfen, so ist dies natürlich „eine ganz unverantwortliche Hegelei“, mit der in die Reihen der Arbeiterschaft freventliches Mißtrauen gegen die immerdar fürsorgliche Regierung gestreut werden soll.

Was den Progen anstandslos gestattet wird, beweisen die gerade jetzt stattfindenden Automobilrennen drastisch. Vom 4. bis 13. Juni, also zehn Tage lang, rast das Herkomer-Rennen durch einen großen Teil Mittel- und Süddeutschlands. Nicht weniger als 161 Wagen sind in Dresden gestartet und mögen auch viele Behälter unbrauchbar werden, so dürften doch mindestens 120 Wagen aus Ziel gelangen, also die ganze Strecke durchfahren. Die Durchschnittsgeschwindigkeit pro Tag beträgt ungefähr 350 Kilometer. Fährt der Fahrer im Tage 10 Stunden lang, so legt er in der Stunde 35 Kilometer, in der Minute 583 Meter zurück. Dies ist die Schnelligkeit eines sehr guten Pferdes in der höchsten Gangart, also in der bis zur Höchstleistung gesteigerten Karriere. Und in diesem Tempo läßt die hohe Obrigkeit, die angeblich für alle Untertanen, gleich ob Millionär oder Arbeiter, in der nämlichen Weise besorgt ist, mehr als hundert Wagen zehn Tage lang durch das Land sausen. Ja noch mehr! Die hohe Obrigkeit sperrt die Straßen, auf denen die Herren Progen zu rasen geruhen, tagelang ab, obwohl es sich um wichtige Verkehrsadern handelt. Die Bauern mögen zusehen, wie sie ihr Vieh, ihr Holz, ihr Getreide zur Stadt bringen, der Arzt mag sich den Kopf zerbrechen, wie er zu seinem schwerkranken Patienten kommt, der Kranke mag in Schmerzen sich auf seinem Lager winden und mit qualvoller Sehnsucht auf den Arzt hoffen, das ist dem lieben Vaterland alles ganz wurscht! Die Herren Automobilbesitzer wollen einmal ihr Vergnügen, die Automobilfabriken brauchen ihre Reklame. Es hulbigen dem Automobilsport sehr hohe Herren, von denen ein paar sogar schon Leute überfahren haben. Darum kein Geräusch gemacht! Die ganze Geschichte erinnert an die Zeiten, in denen die Geburtsprogen, also die Adelligen, im Galopp durch die Dörfer und durch die Felder ritten, auch wenn dabei ein paar Menschenleben zugrunde gingen oder die Ernte zur Hälfte vernichtet wurde.

Zur nämlichen Zeit, in der Sachsen, Thüringen, Baden, Württemberg und Bayern von dem Herkomerrennen heimgejagt wird, findet im Taunus das Kaiserrennen für Automobile statt. Es nimmt „nur“ zwei Tage in Anspruch. Der Regierungspräsident von Wiesbaden hat dazu folgende charakteristische Bekanntmachung erlassen:

„Für das Kaiserpreisrennen sind insgesamt zwei- und neunzig Rennwagen gemeldet worden. Bei näherer Prüfung hat es sich schon im Interesse der Sicherheit der Rennfahrer als unzulässig erwiesen, mehr als etwa 40 Wagen gleichzeitig an dem Rennen teilnehmen zu lassen. Der Kaiserliche Automobilklub ist daher zu dem Entschluß gekommen, am 13. Juni Auscheidungsrennen in zwei Abteilungen mit je etwa 40 Wagen abzuhalten. Durch die Ausdehnung des Rennens auf zwei Tage erfahren die den Anwohnern der Rennstrecke auferlegten Unbequemlichkeiten naturgemäß noch eine Erweiterung. Daher haben sehr eingehende Erörterungen darüber stattgefunden, ob unter diesen Umständen die Wettfahrt nicht lieber ganz unterbleiben möchte. Bestimmend für die Verneinung dieser Frage war die Erwägung, das Rennen, das im Interesse unserer vaterländischen Automobilindustrie von allen maßgebenden Instanzen als durchaus erforderlich angesehen werde, dürfte nicht deshalb scheitern, weil sich eine über alle Erwartungen große Zahl von deutschen und ausländischen Teilnehmern gemeldet hat, und ferner die Erwägung, daß die Zerlegung des Rennens mit Beschränkung der Teilnehmerzahl für die persönliche Sicherheit der Wettfahrer eine wesentlich erhöhte Garantie bietet, während andererseits die umfassenden Vorkehrungen im Interesse des Publikums auch an zwei Tagen gleich wirksam voll durchgeführt werden können. An die Bevölkerung ergeht nochmals die bringende Bitte, ihrerseits nach Kräften beizutragen, daß die Wettfahrten einen ungehinderten Verlauf nehmen. Die Rennstrecke muß am 13. Juni von früh 3 Uhr bis 4 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags, am 14. Juni von früh 5 Uhr bis 3 Uhr 20 Minuten für den Verkehr vollständig gesperrt werden. Sollten die Rennen, wie wahrscheinlich ist, schon früher als 4 $\frac{1}{4}$ oder 3,20 Uhr beendet sein, so wird der Schluß der Rennen durch einen die Aufschrift „Schluß“ tragenden Kraftwagen, der die ganze Rennstrecke befahren wird, bekannt gemacht. Während

der Wettfahrt ist jedes Betreten der Rennstrecke, weil lebensgefährlich, streng verboten. Das Publikum wird gut um, sich überhaupt nicht einmal bis unmittelbar an die Rennstrecke zu begeben; insbesondere sollte es jedermann unbedingt vermeiden, sich an den Wegetrümmlingen aufzustellen.

Dieser Erlaß ist vor allem ein Verlegenheitsprodukt der schönsten Sorte! Man sieht ihm genau an, daß dem Herrn Regierungspräsidenten selbst einleuchtet, welche kolossaler Unfug die ganze Rennerei ist. Zunächst beschwichtigt er mit der Versicherung, daß alle maßgebenden Instanzen das Rennen als im Interesse der vaterländischen Automobilindustrie als durchaus erforderlich angesehen haben. Wenn dies der Fall ist, so sollen die maßgebenden Instanzen den Automobilisten erklären, daß sie sich eigene Rennplätze anschaffen müssen. Die Zumutung, daß das Volk seine Straßen hergeben, Leben und Gesundheit seiner Angehörigen, seine Haustiere riskieren soll, nur damit die Besitzer und die Aktionäre der Automobilfabriken fette Dividenden einstecken können, ist unerhört. Gerade so gut könnten ja auch die Radler ihre Rennen auf den Landstraßen abhalten. Ihnen würde die Regierung freilich sofort das Handwerk legen, denn sie haben keine hohen Protektoren.

Ferner sagt der Herr Regierungspräsident, daß das Rennen nicht deshalb scheitern dürfe, weil sich eine über Erwartung hohe Zahl von deutschen und ausländischen Teilnehmern gemeldet habe. Auch recht nett! Weil so viele inländische und ausländische Teilnehmer sich gemeldet haben, wird das Volk einfach einen Tag länger bedroht und belästigt, als ursprünglich vorgesehen war. Und würden statt 92 Kraftwagen 200 am Start erscheinen, so hätte man ihm seine Straßen auf 4 Tage gesperrt. Wenn reiche und hohe Herren sich amüsieren, hat die Kanaille einfach mit den Händen an der Hosennaht stillzustehen, bis die reichen und hohen Herren fertig sind. Geradezu köstlich wirkt die Versicherung des Herrn Regierungspräsidenten, daß „die umfassenden Vorkehrungen im Interesse des Publikums“ nicht nur an einem, sondern auch an zwei Tagen „gleich wirkungsvoll durchgeführt werden können“. Diese Vorkehrungen im Interesse des Publikums bestehen in der Absperrung der Straßen. Wir gratulieren dem Herrn Regierungspräsidenten hiemit feierlich zu seiner Entdeckung, daß die Absperrung von Straßen zugunsten von Automobilrennen im Interesse des Publikums ist.

Wenden wir uns nun den Anschauungen zu, die die Polizei gar nicht selten den Arbeitern gegenüber entwickelt. Da steht ein Arbeiter vor einer Fabrik, in der ein Ausstand wegen Lohn Differenzen ausgebrochen ist, Streikposten. Er belästigt niemanden, nur wenn eine Persönlichkeit, die nach dem Äußeren zu schließen dem Arbeiterstande angehört, sich nähert, macht er sie aufmerksam, daß die Arbeiter des Etablissements im Streik stehen. Aber siehe da, plötzlich kommt ein Schutzmann und weist den Streikposten fort, weil er, der einzelne Mann, der ruhig an der Wand steht oder auf- und abgeht, angeblich den Verkehr hindert. Und wollen die Sozialdemokraten zu einer Fete in geschlossenen Zug durch die Stadt marschieren, so ist dies nach Ansicht der Polizei eine Verkehrsstörung, die verboten werden muß. Die Entfaltung roter Fahnen in der Stadt wird von der nämlichen Behörde als gefährliche Beunruhigung taxiert. Wenn aber 161 Automobile mit der Geschwindigkeit eines in der Karriere dahinstürmenden Pferdes durch das Land rasen, so steht die hohe Polizei darin weder eine Verkehrsstörung, die zu untersagen ist, noch eine Beunruhigung des Publikums.

An der grundverschiedenen Behandlung, die Automobilprogen und Arbeitern zuteil wird, kann man wieder ersehen, wie blödsinnig das Gerede der Beschäftigungsmeier ist, die die Existenz des kapitalistischen Klassenstaates leugnen. Die Automobilprogen werden geschont, weil die Interessen eifriger Aktionäre und das Amüfement eifriger Faulenzer in Betracht kommen. Und die organisierten Arbeiter werden geschurtegelt, weil sie sich von den Aktionären und Unternehmern nicht wehrlos ausbeuten lassen. Milde und Strenge walten also auch hier zugleich zugunsten der Besitzenden und zuungunsten der Proletarier ihres Amtes. Trotzdem ist das Deutsche Reich natürlich kein kapitalistischer Klassenstaat!

Politische Rundschau.

Deutschland.

Eine neue Anleihe des Reiches? Aus den im April begebenen 200 Millionen vierproz. Schatzanweisungen sind der Reichskasse abzüglich des Kursverlustes rund 196 Millionen zugeflossen, die Anleihe hatte sich auf

den im Notgesetz bewilligten Betrag beschränkt. Mit Verabschiedung des Hauptetats sind jedoch weitere Anleihekredite bewilligt worden, mit den ersteren insgesamt rund 255 Millionen Mark. Zu diesen treten die beiden Nachtragsetats für Südwestafrika für das Jahr 1906 mit rund 38 Millionen Mark und die noch von früher ausstehenden unbegebenen Kredite, die auf etwa 40 Millionen Mark geschätzt werden, so daß insgesamt 340 Millionen Mark durch Anleihe gedeckt werden müßten, wovon nach Abrechnung der oben erwähnten 196 Millionen Mark noch 144 Millionen Mark zu decken bleiben. Außerdem sind jedoch auch noch 50 oder mehr Millionen Mark Etatsüberschreitungen aus Anlaß des Südwestafrika-Aufstandes aus den Jahren 1905/06 zu decken, für welche eine besondere Kreditvorlage bereits in Aussicht gestellt worden ist.

Es wird sich also, schreibt die „Köln. Volksztg.“, um eine weitere neue Gesamtanleihe von rund 200 Millionen handeln, mit der das Reich demnächst wieder an den Geldmarkt appellieren muß, um seine dringendsten Bedürfnisse zu decken. Die sich aus der Stundung von Matrikularbeiträgen ergebenden Geldbedürfnisse des Reiches werden einstweilen durch Aufnahme schwebender Schulden (kurzfristige Schatzanweisungen) beschafft, von welchen bis zu 350 Millionen ausgegeben werden können. Diese kurzfristigen Schatzanweisungen (nicht zu verwechseln mit den vierprozentigen Schatzanweisungen, von denen im April 200 Millionen auf fünfjährige Dauer ausgegeben worden sind) werden in der Regel der Reichsbank aufgehaßt und sie sind es vornehmlich, die den gespannten Status der Reichsbank verschulden, deren Barbestand immer wieder aufs neue in Anspruch nehmen und dadurch den hohen Zinsfuß verursachen, der zurzeit wie ein Alpdruck auf dem ganzen geschäftlichen Leben lastet und vielfach mit zum Ruin des Mittelstandes beiträgt.

Wie sieht er aus? Der Entwurf für ein Reichsgesetz zur Regelung des Vereins- und Versammlungsrechtes soll im Reichsamt des Innern in den Grundzügen fertiggestellt sein, so daß die Beratungen mit den übrigen Reichsressorts beginnen können. Die Angelegenheit dürfte so beschleunigt werden, daß der Entwurf noch vor dem Beginn der Ferien dem preussischen Staatsministerium zur Begutachtung vorgelegt werden kann. Jedenfalls ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Reichstag bei seiner Zusammenkunft im Spätherbst den Gesetzentwurf zur Beratung vorfinden wird.

An die Wand gedrückt. Die Nationalliberalen in Hannover sind in tausend Angsten, weil der Bund der Landwirte die famose Blockpolitik ständig zu durchkreuzen sucht. Jetzt ist durch den Tod des bisherigen Abgeordneten Hesse das Landtagsmandat für Verden-Rotenburg frei geworden, und schon erscheint der Bund der Landwirte auf dem Plan und stellt den Freiherrn v. Hammerstein, Landrat zu Zeven als Kandidaten auf. Seit 1870 ist der Kreis nationalliberal vertreten und der verstorbenen Abgeordnete war bei der letzten Wahl mit 206 Stimmen einstimmig gewählt worden. Der Bund der Landwirte erklärt nun in einer Resolution, „daß eine neue nationalliberale Kandidatur den Grundanschauungen unserer Landbevölkerung nicht Rechnung tragen und deshalb unserem bestmöglichen Widerspruch begegnen würde.“

In seiner Angst ruft der „Hannov. Cour.“ die Regierung zu Hilfe. Er schreibt:

„Nicht recht verständlich wäre es, wenn ein politischer Regierungsbeamter die hahnische Taktik durch die Aufstellung seiner Kandidatur unterstützen wollte; doppelt unverständlich gegenüber der politischen Taktik, die von der Regierung proklamiert ist. Oder hat die für Hannover keine Gültigkeit?“

Mit diesem Schmerzensruf werden die Nationalliberalen schwerlich Erfolg haben, denn gerade, um sich die Unterstützung der Regierung zu sichern, haben ja die Bündler einen Landrat aufgestellt. Gelingt es den Nationalliberalen nicht, ebenfalls einen Landrat aufzutreiben, dann sind sie ihr altes und „sicheres“ Mandat unter allen Umständen los. Dafür sorgt schon der amtliche Apparat.

Menschenopfer der Kolonialerwerbsucht. Der Kampf gegen die Herero in Südwestafrika hat dieses Volk, dessen Gesamtzahl vor dem Kriege auf 70 000 bis 80 000 Köpfe geschätzt wurde, so weit aufgerieben, daß jetzt nur noch der vierte Teil des früheren Bestandes vorhanden ist. Insgesamt haben sich an den Sammelstellen etwa 16 000 Herero eingefunden. Rechnet man dazu die sonst noch im Lande befindlichen Herero mit 3000 hinzu, so ergibt sich im höchsten Falle eine Gesamtbevölkerung von 20 000. Ein „schöner Erfolg“ der deutschen Zivilisationsarbeit!

Dienstag nachmittag starb mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, mein guter Sohn
Carl Schrader
 im 45. Lebensjahre.
 Auf's tiefste betrauert und schmerzlichst vermisst von den Seinen.
Elise Schrader, geb. Fock, u. Kinder.
Louise Schrader Ww.
 Lübeck, Glockengießerstraße 70/18.
 Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 16. Juni, vormittags 9 Uhr, von der Leichenhalle (Bürgtor) aus statt.

Meinen besten Dank für die mir zu teil gewordene Unterstützung von meinen Kollegen und allen am Bau beschäftigten Arbeitern der Firma Blumel u. Sohn (Einkaufs-Stiels).
L. Hinz.

In Frau **Kehwold's** Geburtstag ein dreimal donnerndes Hoch.
 Nun rate mal.

Junges Brautpaar sucht 3. u. 4. Freund. Zweitwohnung im R. v. 180-200 M. v. Burgt. in Nähe Luffenstr. od. Tannenhof. Ang. u. A H SI an die Exp. d. Bl.

Gesucht mehrere Zimmerleute und ein Tischlergeselle auf Bauarbeit mit Maschinenbetrieb.
Ernst Meyer, Rensefeld.

Suche per sofort einen Regelaufscher, welcher die Schule verlassen hat, für einige Abende in der Woche, Stunde 30 Wfg. Näheres **C. Gasten**, Dankwartstraße 18.

Zu sofort ein jüngerer ordentlicher **Pferdeknecht** gesucht.
 Thüringer Wurst- u. Fleischkonjervenfabrik **Aug. Scheere** beim Reithof 14.

Redegew. Herren u. Damen finden lohnende Beschäftigung gegen Stum und Provision. Für Reueheit.
Otto Rath, 27 Alsterstraße 27.

Gesucht ein Laufjunge außer der Schulzeit.
John Becker Dornestr. 29.

Ein heller, gelber, guterhaltener Kinderwagen zu verkaufen Al. Bauhof 6, 1. Stg.

Einstufige Sportkarre zu verkaufen. Wakenigsmauer 184, 1. Stg.

Eine Kolonialwaren-Einrichtung billig zu verkaufen. Reiferstraße 26.

Fast neue Sportkarre zu verkaufen. Engelswisch 29, part.

Ein Haus mit Werkstätte vorm Holsten- tor zu verkaufen. Offerten unter W 12 an die Expedition dieses Blattes.

Ein Schrank mit Rahmen, 2,15 Mtr. hoch, 1,30 Mtr. breit zu verkaufen. Warendorffstraße 53.

Ein junger Ziegenbock und einige ge- tragene Knaben-Waschanzüge billig zu ver- kaufen. Brolingsstraße 30, part.

Eine Glucke mit Küken und Grünkohl-, Steckrüben- und Runkelrüben-Pflanzen zu verkaufen. Friedenstraße 93.

Zahl. Bettstelle m. Matratze u. 1 runder Sofatisch zu verkaufen Hundestr. 20, I.

1 Kachelofen auf Abbruch billig zu verkaufen. Näheres Belzerstraße 13, pt.

Ein gut erhaltener heller Kinderwagen m. Gummireifen und Porzellankopf zu verkauf. Fünfhäuser 9/4.

Gut erhaltenes Fahrrad m. Freilauf billig zu verkaufen. Ludwigsstraße 15, II.

Kaninchen zu verkaufen. Warendorffstraße 19.

Slavier = Unterricht für Anfänger wird erteilt, pro Stunde 50 Pfennig.
Kaspareck, Gärtnergasse 3, pt.

Empfehle meinen Rasier-, Friseur- und Haarschneide-Salon. Rasieren 10 Wfg., Haarschneiden 30 Wfg.
Otto David, Engelswisch 39.

Alle Sorten Weine und Spirituosen empfiehlt

Hans Pichelmann, Friedenstraße 78, Eingang Brolingsstr. 1. Sie erhalten Lubeca-Rabattmarken.

Restaurant z. Polierkrug Geschützte Lauben und geschlossene Veranda.

Angenehmer Familienaufenthalt. Zur Ginkfer empfiehlt sich

F. Strohkar, Schwartauer Allee 92.

Mache den geehrten Herrschaften von **Fackenburg und Um- gegend** bekannt, daß ich von **Donnerstag, den 13. d. Mts.** ab zwei mal wöchentlich mit dem beliebten **Zippendorfer Landbrot** komme.
 Hochachtungsvoll **C. L. Ohde.**

Schulschreibhefte

empfiehlt die **Buch- und Papierhandlung von Friedr. Meyer & Co.**



Kansa-Meierei

Kranken- u. Sterbefälle gewerblicher Arbeiter. (G. S. Nr. 24.)

Außerordentliche General-Versammlung

am Montag, den 17. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im **Vereinshaus, Johannisstr. 46/52.**

- Tages-Ordnung:**
1. Antrag des Vorstandes und des Ausschusses zu §§ 7, 11 und 12 des Statuts (Beitragsverhöhung und Leistungen betreffend).
 2. Verschiedene Kassenangelegenheiten.

Der Vorstand.

Oeffentl. Versammlung

sämtlicher auf Kohlenlagerplätzen beschäftigten Kutscher und Arbeiter am **Donnerstag den 13. Juni 1907**

abends 8 1/2 Uhr im „**Vereinshaus**“, **Johannisstraße 50-52.**

Bericht der Lohnkommission.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen sämtlicher Kollegen.

Der Einberufer.

Allen voran in Preiswürdigkeit und Haltbarkeit sind die **Arbeitsgarderoben** aus Lübecks ältestem Spezialgeschäft von **Louis Levy** Klingenberg 5 :: Ecke Marlesgrube gestr. Lederhosen 2.10 3.50 4.50 5. 7.50 braune 2.20 3.50 4.50 10 blaue Filzhosen 1.95 2.50 3.50 6.50 Maurerhosen 2.50 3.75 4.50 8.50 Manchesterhosen 3.50 4.50 5.75 16 Zwirnrosen 1.50 2.20 3. — 4.50

Spezialität: Hamburger Schnitt- hosen f. Maurer, Schlosser, Zimmer

Sämtliche Dauchweiten in Hosen vor- rätig! — Blauleinen Hosen und Jacken 1.10 bis 2.50 Mk. Blau und weiß ge- streifte Kajen und lein. Hemden, Maler- Jacken und Hosen von 1.90 Mk. an. Maler-Kittel von 2.30 Mk. an.

Rote Rabattmarken!

Für Hausstandsklumpen 4 Wfg. per Pfund aufwärts, für Eisen und Metalle zahle höchste Preise. Bitte Postkarte. **Waisenhoffstraße 25.**

Carl Folkers Möbel-Magazin **25 Marlesgrube 25.**

Vollständige Wohnungseinrichtungen. Selbstgefertigte Arbeiten. Größte Auswahl. Billigste Preise. Weitgehendste Garantie. Zimmer-Einrichtungen stets vorrätig. Lieferung frei Haus auf eigenem Möbelwagen. Bei Barzahlung Rabatt. Teilzahlung gestattet. Gebe rote Lubeca-Marken.

Berufs- und Betriebszählung. Haushaltungsvorstände u. einzeln lebende Personen, die bis jetzt keine Haushaltungskisten, selbständige Gewerbetreibende (insbesondere Kaufleute), die weder ein Gewerbeformular noch einen Gewerbebogen erhalten haben, werden aufgefordert, unge- fähr dem Statistischen Amt (Königsstraße 58, Ecke der Fleischhauerstraße) davon Anzeige zu machen.

Das Statistische Amt wird bis auf weiteres werktäglich von mor- gens 8 1/2 bis abends 7 1/2 Uhr, am Sonntag, den 16. Juni, von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags geöffnet sein.

Rensefeld. Empfehle mich als Schuhmacher. Gute und reelle Bedienung. **L. Burmeister.**

Ferienkolonien. Abreise der Kinder nach Oldesloe am Donnerstag, den 13. Juni, mittags 12 Uhr 50 Minuten **Der Vorstand**

Arbeiter-Bildungsschule Lübeck.

Billets zum Stadthallentheater sind für unsere Mitglieder und Freunde zu ermäßigten Preisen bei unserm Vorstehenden J. Stellung, Johannisstraße 46, I. (Redaktion) von 9 bis 1 Uhr vormittags erhältlich. **Der Vorstand.**

Verband d. Fabrik-, Land-, Hilfs- arbeiter u. Arbeiterinnen Deutschl. Zahlstelle Schwartau.

Die Wahl zum Internationalen Arbeiter- Kongress findet am Sonntag, den 16. Juni, von morgens 9-1 Uhr, in folgenden Lokalen statt: In Schwartau Gasthof „Transvaal“, in Seereh bei Främkte. Mitgliedsbillets sind vorzuzeigen. **Der Vorstand.**

Kafenarbeiter (zentral).

Versammlung sämtlicher bei den Holzspeiditeuren beschäftigten organisierten Arbeiter

am **Donnerstag, 13. Juni,** abends 8 1/2 Uhr im **Vereinshaus, Johannisstrasse 46-52.**

Tages-Ordnung: **Bericht der Lohnkommission.**

NB. Verbandsbücher müssen vorgezeigt werden. **Der Vorstand.**

Wilhelm-Theater.

Donnerstag: 29. Abonnements-Vorstellung. Gastspiel des Kgl. Hofchauspielers Herrn **Hans Wahlberg.** Auf vielfaches Verlangen:

Der wilde Reutlingen. Lustspiel in 4 Akten von Moser und Trotha. **Jobst v. Reutlingen** — S. Wahlberg. Anfang 8 Uhr.

Freitag: Zum letzten Male. **Der Erbe von Baskerville.**

Stadthallen-Theater.

Direktion: **Ludwig Piorkowski.** Sonntag den 16. Juni, 7 1/2 Uhr: **Eröffnungs-Vorstellung!**

Bis früh um fünf. Schwank mit Gesang in 3 Akten von **Kron-Lippeschütz.** Musik v. **Paul Linzo.**

Billets-Vorverkauf findet ab heute von 11-2 Uhr an der Theaterkasse, sowie den ganzen Tag hindurch bei **F. W. Kaibel** und **Otto Korchert, Breitestraße** statt. Drogenbillets an der Theaterkasse. Loge 18 Mk., Orchesterstg 15 Mk., I. Parkett 9 Mk., II. Parkett 7,50 Mk., Balkon 6 Mk., Parterre 4 Mk.

Sarg-Magazin Fernsprecher 427. **Gebr. Mütter** obere Mühlenstraße 13 und kurze Königstraße 116a.

Größtes Lager am hiesigen Platze, bekannt billige Preise. Stets Neuheiten in Perl- und Metallkränzen. Eiserne Grabkreuze. Ueberführung von und nach Auswärts mit eigenem Wagen.

Das Brot im Altertum.

(Schluß).

Wie in Ägypten und Palästina die Aufmerksamkeit der die Geschichte der Völker leitenden Persönlichkeiten und die der Masse in hohem Grade der Fülle an Feldfrüchten galt...

Der Ackerbau wird als der geachtetste und natürlichste Erwerb betrachtet, weil er nicht von Menschen gewinnt, weder mit ihrem Willen wie im Lohndienst und Handel...

Wie ein roter Faden zieht sich durch die Geschichte von Hellas, insbesondere Athens, die Sorge der in jeweiligen Staatswesen maßgebenden Faktoren, den Bedarf an Getreide behufs Bereitung von Mehl und des täglichen Brotes stets gesichert zu wissen...

Der Getreideimport nach Äthiopien wurde in der späteren Zeit einerseits durch die großartigen Hafenanlagen am Piräus, andererseits durch die Kriegsstotte begünstigt...

Kathleen von Killarney.

Eine Geschichte aus Irland. Von Johanna Feilmann.

I.

Der alte Mike O'Donnell steht an seinem Amboss und schmiedet. Wichtig fällt der Hammer nieder auf das weiß-glühende Eisen. Wie die rote Flamme die breitschultrige Gestalt mit dem braunen, faltigen Gesicht beleuchtet...

Lange hat der Herd der Schmiede kalt gestanden; aber heute hat es Mike gepackt mit zwingender Gewalt. Ihm ist, als müsse er aufs neue die Kraft des Armes erproben.

Müßig hält er inne und lauscht. Hoch — was ist das? Müßig? — Sie nähert sich; noch einige rasch auf einanderfolgende Hammerschläge — dann tritt er hinaus ins Freie.

Da kommt es herangezogen auf dem Wege von Kenmare. Ein langer, unabsehbarer Zug mit wehenden Bannern und den schrillen Tönen der Pfeifen und lustigen Getrommel. Es sind die Orangisten aus den benachbarten Städten und Marktorten.

Den Hammer in der gehobenen Hand, schaut der Alte düstern Blickes dem Zug entgegen. Wie er sie habt diese englischen Blutlauerer und ihre protestantischen Anhänger, die Verkünder an der heiligen Sache des Vaterlandes!

Immer deutlicher hebt es sich aus den aufwirbelnden Staubwolken hervor. Silberrunde Messinginstrumente, gelbe Gürtel, Rosetten mit flatternden Bändern werden sichtbar, als wolle es kein Ende nehmen.

Eine große Menschenmasse aus den umliegenden Ortschaften hat sich angeschlossen, Männer und Frauen, Greise und Kinder. Die Alten schleppen sich mühsam hinterdrein mit sorgenvollen abgehämmerten Gesichtern...

ausprechen gegen alle, welche von den landwirtschaftlichen Produkten etwas anderes als Feigen und Öl nach der Fremde verkaufen. Demosthenes sagt in seiner zehnten Philippika, jeder Mensch, dem Getreideausfuhr nachgewiesen sei, solle zum Tode verurteilt werden.

Auch im ältesten Rom war der Ackerbau das ausgezehrfte und zugleich angesehenste Gewerbe. Das hielt lange Jahrhunderte an, die eroberten Landstriche wurden von den Siegern kultiviert. „Rein Volk gleicht dem römischen. Es hat den erkämpften Boden im Schwelge seines Angefichts sich zu eigen gemacht...

Es kam die Zeit, da die Lenker des römischen Staates und der Stadt Rom unaufhörlich darauf bedacht sein mußten, daß es vor allem in der Hauptstadt ja nicht an dem nötigen Getreide fehle. Mittelbar und unmittelbar erwarb der Staat Feldfrüchte in den ständigen Provinzprovinzen Sizilien, Ägypten, Nordafrika, Spanien, Sardinien...

Je mehr der heimische Ackerbau verfiel, desto stärker geriet Rom in die Abhängigkeit der Provinzprovinzen. In erster Linie des außerordentlich ertragreichen Ägyptens. Schon in sehr früher Zeit ließen die Städter, um vorübergehendem Mangel abzuwehren, unentgeltliche Getreideverteilungen unter den römischen Bürgern vornehmen.

schaffte sie wieder ab, später kam sie wieder in Aufnahme. Trug diese Einrichtung früher bloß das Gepräge der Wohlthätigkeit, so wurde sie später, insbesondere seit der Gracchenzeit, zu einem politischen Werkzeug.

Die Broitfrage blieb aber nach wie vor mit der Politik verquickt. Reiche und nach Rang und Macht strebende römische Bürger ließen oft Getreide an die römische Stadtbevölkerung verteilen. So berichtet Plutarch, daß Craffus das Volk zu einem Festmahl eingeladen habe, bei dem 10 000 Tische aufgestellt waren und jedem Gaste Getreidevorrat für drei Monate geschenkt wurde.

Soziales und Parteileben.

Neuer Streikbrecherbund. Die Vorbeeren der Ruhr zc. in Augsburg, die mit der Züchtung der gelben Werkstätten gewissenmaßen bahnbrechend vorangingen, lassen auch die Porzellananproben nicht ruhig schlafen.

des Jrländers; schnell wallt es hoch vor Freude, aber auch vor Zorn. Drohend schwingt Mike O'Donnell den Hammer, den Blick auf das Schloß gerichtet, das mit in der Sonne funkelnden Scheiben auf dem bewaldeten Hügel jenseits des Flusses liegt...

Auf dem sich schlängelnden Wege hat sich der Zug ganz nahe herangewälzt; der Arm wirkt betäubend; die Pfeifen spielen die englische Gardequadrille, die Menge singt das Shamrocklied.

Jetzt wird auch Mike O'Donnell von dem allgemeinen Launen ergriffen. Er muß die Tochter rufen, damit sie den kleinen Tim, seinen Enkel, herausbringe.

„Kathleen“, ruft er drauf, „bringe das Kindchen heraus, schnell, schnell!“ Gleich erscheint eine hohe, schlank Frauengestalt in einem die schöne Wüste eng umschließenden Kleide von großem, blauem Wollstoff.

„Bei Sanct Patrick“, schreit der Alte bei ihrem Anblick, „du stehst ja aus wie der Getreuzigte von Wachs — du wehst, ich kann es nicht leiden, dies ewige Weinen und Seufzen.“

*) Irisches Nationallied.

stilltschweigend gefallen, denn die Tochterpflicht legt der ihr innemwohnenden Kraft starke Fesseln an.

Seufzend läßt sie es geschehen, daß er den Kleinen holt. Aber auch ihre Züge beleben sich bei den Tönen der Musik. Hoch aufgerichtet steht sie, mit vorgebeugtem Antlitz.

Jetzt kehrt der Alte zurück; auf dem Arm trägt er einen blondgelockten, zweijährigen Knaben. Sein Gesicht ist wie gewandelt, als wäre die weiche Kindeshand liebfösend über seine lahle Stirn gefahren, als hätte sie die tiefen Furchen geglättet und die drohenden Schatten weggewischt.

Auch der alte Mike O'Donnell kann der Tanzlust nicht widerstehen; er wirbelt sich um und um und hebt die großen Füße in den nägelbeschlagenen Stiefeln, dann den einen, dann den anderen und läßt ihn stampfend niederfallen.

„Nein, nein, Vater, ich leide es nie und nimmer!“ Mit wildem Ausbruch in den Zügen, den der Vater sonst nicht an ihr kennt, entreißt sie ihm den Knaben.

Überaus, wie angemurzelt steht Mike O'Donnell. Was ist über Kathleen gekommen? Gleich einem Raubvogel mit seiner Beute, so stürzt sie mit ihm in das Häuschen.

Brüthend ist jetzt der Alte auf der Bank, das schwere Haupt mit dem Kranz struppigen, lang herabhängenden Haarses...

während sie in Wirklichkeit das Stübchen ihrer bescheidenen Liebe waren, die er nicht einmal geahnt...

„Nun, Sie sind ja bald — Sie sind ja bald — es wird ihr eine große Freude sein, Sie zu sehen.“

Die Wohnung des Meisters im leichten Stadtwort war von großer Einigkeit, aber lauter gehalten: ein heller Strahl der Morgenröte fiel durch das mit Blumen besetzte Fenster, durchdrangte das Zimmer mit heiterem Glanze des Frühlings und verjagte mit seinem Schine den trüben Hauch...

Als sie das Zimmer des Meisters betrat, lag sie in friedlichem Schlummer. Ihr Atem ging so ruhig, daß ihre Brust die Töne kaum hob, während das abgegrachte und weiße Holz eines unbedeutenden Mannorbide glück.

Der Student ließ sich neben dem Bette nieder, um zu warten, bis sie erwachte. Bald jedoch quälte sie ein heftiger Anfall ihres trockenen Hustens. Sie schlug die Augen auf und erkannte ihn — ein leichtes Rot stieg in ihre bleichen Wangen.

„Sie“, flüsterte sie, „Sie hier! ... Warum nur sind Sie hergekommen?“

„Sie waren allein, die Alten hatten sich unbemerkt zurückgezogen; er beugte sich zu ihr nieder und antwortete leise: „Weil ich dich liebe.“

„Weil ich dich liebe“, sagte sie, „weil ich dich liebe.“

„Weil ich dich liebe“, sagte sie, „weil ich dich liebe.“

„Weil ich dich liebe“, sagte sie, „weil ich dich liebe.“

Die edle Lüge.

Von Guy de Maupassant.

„Mein Herr“, sagte der Mann in Arbeiterkleidung ein wenig verlegen, „so liegt die Sache, meine Tochter ist krank, sehr krank.“

„Aber was?“, fragte der Herr, „ich würde mich freuen, wenn ich etwas für Sie tun könnte.“

„Aber was?“, fragte der Herr, „ich würde mich freuen, wenn ich etwas für Sie tun könnte.“

„Aber was?“, fragte der Herr, „ich würde mich freuen, wenn ich etwas für Sie tun könnte.“

„Aber was?“, fragte der Herr, „ich würde mich freuen, wenn ich etwas für Sie tun könnte.“

„Aber was?“, fragte der Herr, „ich würde mich freuen, wenn ich etwas für Sie tun könnte.“

„Aber was?“, fragte der Herr, „ich würde mich freuen, wenn ich etwas für Sie tun könnte.“

„Aber was?“, fragte der Herr, „ich würde mich freuen, wenn ich etwas für Sie tun könnte.“

Humoristisches.

In meiner Heimat ist es von altersher üblich, daß der Herr Pfarrer...

„In meiner Heimat ist es von altersher üblich, daß der Herr Pfarrer...“

„In meiner Heimat ist es von altersher üblich, daß der Herr Pfarrer...“

„In meiner Heimat ist es von altersher üblich, daß der Herr Pfarrer...“

„In meiner Heimat ist es von altersher üblich, daß der Herr Pfarrer...“

„In meiner Heimat ist es von altersher üblich, daß der Herr Pfarrer...“

„In meiner Heimat ist es von altersher üblich, daß der Herr Pfarrer...“

„In meiner Heimat ist es von altersher üblich, daß der Herr Pfarrer...“

„In meiner Heimat ist es von altersher üblich, daß der Herr Pfarrer...“

Wichtige Nebenächlichkeiten.

Es gibt im menschlichen Leben mancherlei äußerliche...

„Es gibt im menschlichen Leben mancherlei äußerliche...“

„Es gibt im menschlichen Leben mancherlei äußerliche...“

„Es gibt im menschlichen Leben mancherlei äußerliche...“

„Es gibt im menschlichen Leben mancherlei äußerliche...“

„Es gibt im menschlichen Leben mancherlei äußerliche...“

„Es gibt im menschlichen Leben mancherlei äußerliche...“

„Es gibt im menschlichen Leben mancherlei äußerliche...“

„Es gibt im menschlichen Leben mancherlei äußerliche...“

Abgrenzung unsere Agrarier und Konterrevolutionen und ihr politischer Zusammenhang die aufstrebende und fortwährende Arbeiterschaft am liebsten von allen factischen Parteien aus-

Für unsere Frauen.

Seht Raum den Frauen!

Mahn — Sag für Sag die halben Plätze
Schraus, fahrst, formändernd nahn —
Wenn das die late Welt bebocht,

Sie geht hinaus in Wald und Meise;
Sie will das Glück nur einmal seh'n,
Nur einmal nahn im Aarabische,
Welch' sein, leben und vergehn...

Sie kann ihr kleines Glück nun megen,
Und wiegend nicht im Traum und Traum,
Da kommt die late Welt geliegen:
"Fort! Hier ist nicht für Dinnen Raum!"

Test, selte Frau'n, legt fannst, neccinigt
Und legt empört Guch zu Gericht;
Sich mar's, wenn ihr die Letzte feinnigt? —
Die Letzte laßt Guch ins Gesicht:

Ihr geht in Samt und Seidenweben,
Ihr tragt die hochste bei Tod'nen Abeit;
Ihr laßt auf mich herab von oben,
Ihr lirt in Stot durch Guch den Lob.

Ihr laßt euch ohne viel Beinen
Ihr laßt euch ohne viel Beinen
Ihr laßt euch ohne viel Beinen
Ihr laßt euch ohne viel Beinen

Bevrißt — 20 Mart' Arbeiterlohn.

Die Arbeiter hat auf allen Gebieten der Industrie eine
Umwidmung hervorgebracht, die sich vor wohnigen Jahrgangstagen
ber höchste und rücksichtslosste Revolutionen begehrt. Mit
Eile ihrer hohen Gewerkschaften, der Arbeiterpartei und der
Gewerkschaften, hat sie bis auf einige hunderttausend Arbeiter
gen, jede Konturung glattweg aus dem Felde geschlagen.

Reines Fenillein.

Mutengel über Schädling?

Wenn man in den veredeltenen einschlägigen Aerten
die ersten der schädlichen und nützlichen Tiere vergleicht,
wird man in zahlreichen Fällen einseitigen Meinungsabers
schiedenheiten begegnen. Dar mancherlei, daß in der
einen Auffassung unter der Natur, nützliche Tiere" aufge-
führt wird, trägt in einer anderen ein dieses Kreis aber ist
doch meistens durch ein Spragewort ein unklarer Kom-
tonist gekennzeichnet. Zu diesen Tieren, deren Nutzen für
den Menschen noch manchem Zweifel begehrt, gehören unter
anderen heimische Mägen, hebräer, Schafschäfer,
Dohlen, Stimpel, Erbsen usw. Da selbst über die Spechte
kann man bisweilen recht verschiedene Ansichten hören.
Sichdenn die meisten zoologischen Schriftsteller die Spechte
im allgemeinen für überaus nützlich und sehr wertvoll
trouen erachten. Sie können ihnen die tiefen Gächter,
welche von den geschädigten Tieren in so manche Räume
des Meeres geschlagen werden, nicht verzeihen. In einem
interessanten Aufsatz in den Verhandlungen der Ornitholo-
gischen Gesellschaft in Baden beschäftigt sich neuerdings Dr.
Zeller mit dem ausführenden Mägen, die Spechte
Bedeutung der Spechte und kommt dabei, um das gleich
hier vorweg zu sagen, zu einer glänzenden Überzeugung
für die so ungerechtere verachteten Tiere. Der Raum
daran, der in der Regel gegen unsere Meißer Zimmer-
mann erhoben wird, besteht darin, daß er nicht etwa ein
reiner Gleichschleifer sei, sondern neben Nisthöhlen auch große
Spargen (Eichen von Kiefern, Stäben und anderen grabel-
bäumen verfertigt. Die Verfertigung dieser Anlagen läßt sich
nicht leichtlich in Sprache stellen. In der Tat kann man
nur zu häufig beobachten, wie die Spechte Stachelholzstöcke
anzwischen eine Nisthöhle oder in ein Schuppen einfliegen
mit raschem Sperrschuß und nach gewöhnlich einfliegen
mit raschem Sperrschuß und nach gewöhnlich einfliegen
mit raschem Sperrschuß und nach gewöhnlich einfliegen

Reines Fenillein.

Mutengel über Schädling?

Wenn man in den veredeltenen einschlägigen Aerten
die ersten der schädlichen und nützlichen Tiere vergleicht,
wird man in zahlreichen Fällen einseitigen Meinungsabers
schiedenheiten begegnen. Dar mancherlei, daß in der
einen Auffassung unter der Natur, nützliche Tiere" aufge-
führt wird, trägt in einer anderen ein dieses Kreis aber ist
doch meistens durch ein Spragewort ein unklarer Kom-
tonist gekennzeichnet. Zu diesen Tieren, deren Nutzen für
den Menschen noch manchem Zweifel begehrt, gehören unter
anderen heimische Mägen, hebräer, Schafschäfer,
Dohlen, Stimpel, Erbsen usw. Da selbst über die Spechte
kann man bisweilen recht verschiedene Ansichten hören.
Sichdenn die meisten zoologischen Schriftsteller die Spechte
im allgemeinen für überaus nützlich und sehr wertvoll
trouen erachten. Sie können ihnen die tiefen Gächter,
welche von den geschädigten Tieren in so manche Räume
des Meeres geschlagen werden, nicht verzeihen. In einem
interessanten Aufsatz in den Verhandlungen der Ornitholo-
gischen Gesellschaft in Baden beschäftigt sich neuerdings Dr.
Zeller mit dem ausführenden Mägen, die Spechte
Bedeutung der Spechte und kommt dabei, um das gleich
hier vorweg zu sagen, zu einer glänzenden Überzeugung
für die so ungerechtere verachteten Tiere. Der Raum
daran, der in der Regel gegen unsere Meißer Zimmer-
mann erhoben wird, besteht darin, daß er nicht etwa ein
reiner Gleichschleifer sei, sondern neben Nisthöhlen auch große
Spargen (Eichen von Kiefern, Stäben und anderen grabel-
bäumen verfertigt. Die Verfertigung dieser Anlagen läßt sich
nicht leichtlich in Sprache stellen. In der Tat kann man
nur zu häufig beobachten, wie die Spechte Stachelholzstöcke
anzwischen eine Nisthöhle oder in ein Schuppen einfliegen
mit raschem Sperrschuß und nach gewöhnlich einfliegen
mit raschem Sperrschuß und nach gewöhnlich einfliegen

Das Aritzen der Fenster beim Wetter.

Es ist eine altbekannte Erfahrung, daß während eines
Gewitters bei heftigen Donnerstößen die Fensterbeschläge
stark klappern und zu klappern beginnen, ähnlich, wie wenn ein
schwerer Wagen, eine Dampfmaschine oder etwas Ähnliches über
die geklapperten, etwas vorwärtsrollt, aber wie man es in
Angewandten vorfindet, wo ein Dampfhammer in geringem Ent-
fernung arbeitet. Diese Umstände sind allerdings ganz dazu
angetan, sehr leicht eine Ueberzeugung eines weltlichen Feindes
heraus zu hervorzubringen, die wie aber offenbar, ist dies unbillig;
mit müssen die Menschen dieser Erfahrung auf einem anderen
Weg nachgehen, und zwar in der Weise, daß sie die Fenster
erschließen, weil sie, der durch die Luft herumfliegenden
Beschläge, die Luft durch die Fenster hindurch in sich hinein
ausbreiten, es entstehen. Es sind also ähnliche Vorgänge,
fortzusetzen, es sind also ähnliche Vorgänge,

Das Aritzen der Fenster beim Wetter.

Es ist eine altbekannte Erfahrung, daß während eines
Gewitters bei heftigen Donnerstößen die Fensterbeschläge
stark klappern und zu klappern beginnen, ähnlich, wie wenn ein
schwerer Wagen, eine Dampfmaschine oder etwas Ähnliches über
die geklapperten, etwas vorwärtsrollt, aber wie man es in
Angewandten vorfindet, wo ein Dampfhammer in geringem Ent-
fernung arbeitet. Diese Umstände sind allerdings ganz dazu
angetan, sehr leicht eine Ueberzeugung eines weltlichen Feindes
heraus zu hervorzubringen, die wie aber offenbar, ist dies unbillig;
mit müssen die Menschen dieser Erfahrung auf einem anderen
Weg nachgehen, und zwar in der Weise, daß sie die Fenster
erschließen, weil sie, der durch die Luft herumfliegenden
Beschläge, die Luft durch die Fenster hindurch in sich hinein
ausbreiten, es entstehen. Es sind also ähnliche Vorgänge,
fortzusetzen, es sind also ähnliche Vorgänge,